

Images of Forever

Eindrücke der Ewigkeit (Seifer / Squall)

Von Indy

Kapitel 6: Kapitel 6

Originaltitel: Images of Forever

deutscher Titel: Eindrücke der Ewigkeit

Autor: Chrissy Almasy

Übersetzer: Indy-chan

Disclaimer: Final Fantasy VIII, sowie alle Figuren und Charaktere gehören Square Enix oder weiß der Teufel, wem speziell - jedenfalls nicht mir. Die Story gehört Chrissy Almasy und leider auch nicht mir, aber sie hat mir erlaubt, sie zu übersetzen! ^^

Kapitel 6

Ich hätte nie gedacht, dass sich irgend jemand so glücklich fühlen könnte. Am wenigsten von allen ich!

Es ist noch früh und die Korridore sind fast leer. Gut so. Jeder, der mich ansehen würde, würde sowieso nicht glauben, was er da sieht. Ich meine, ich bin berüchtigt dafür, niemals zu lächeln.

Aber jetzt lächele ich. Meine Welt dreht sich. Letzte Nacht.... Ein Moment, ein Zeichen von Zuneigung und alles, wirklich alles, ist anders. Es interessiert mich nicht, was alle anderen denken. Nicht, was Rinoa denkt, oder meine mir misstrauenden 'Freunde' und am wenigsten interessieren mich ihre Vorurteile gegenüber Seifer. Es ist seltsam, sich so zu fühlen. Seltsam befreiend.

Von der noch schläfrigen Frau in der Cafeteria bekomme ich mein Frühstück und esse es in trauter Einsamkeit. Momentan brauche ich keine Gesellschaft außer vielleicht von einer gewissen Person und er ist nicht gerade der Typ fürs Frühaufstehen.

Während ich den Frieden und die Ruhe genieße, die ich eine ganze Weile schon nicht mehr hatte, beschließe ich, heute einen Tag blau zu machen. Eine fürchterlich spontane Entscheidung, besonders für mich, aber irgendwie gefällt mir der Gedanke. Oder aber ich gehe zur Arbeit und mache den anderen das Leben zur Hölle. Nette

Idee. Sehr verlockend. Heute fühle ich mich, als könnte ich es mit der ganzen Welt aufnehmen!

Wie sich herausstellen soll eine gewagte Aussage, eine, die ich sofort unter Beweis stellen muss. Aus den Augenwinkeln kann ich sehen, wie sich eine bekannte Silhouette meinem Tisch nähert. Wissend, dass ich den Kontakt nicht vermeiden kann, sehe ich zu ihm hinauf, als er vor mir stehen bleibt. „Morgen, Xell.“

„Morgen“, antwortet er ein wenig zerstreut. Er zupft seine Kämpferhandschuhe zurecht, eine Angewohnheit, die er sich zugelegt hat, nachdem er einmal eine Ohrfeige kassiert hatte, als er zu oft 'Fliegen gesucht' hatte, wie Seifer es nennt. Doch es heißt immernoch das Gleiche: Er ist nervös und ungeduldig. Meine Aufmerksamkeit hat er aber, da diesmal nicht den gewöhnlichen Sturm an Worten auf mich loslässt, wie sonst immer.

„Also.... was gibt's?“, fragt er in der Absicht, ein Gespräch anzufangen und gleichzeitig einen Grund zu haben, mir zu erzählen, warum er hier ist.

„Ich glaube, dass sollte ich eher dich fragen. Du bist derjenige, der schwitzt.“

„Ich.... bin zuviel gerannt.“

„Und ich bin Peter Rabbit“, gebe ich sarkastisch zurück.

Er bricht für eine Sekunde in Gelächter aus, wird aber sofort wieder still. Ich bin sicher, dass ich - was immer es ist - nicht mögen werde. Und er weiß das auch.

„Weißt du...“, beginnt Xell endlich, „Quis hat mich gebeten.... Sie will dich sprechen. In deinem Büro.“

Ich seufze. Das alles wäre ja auch einfach zu schön, um wahr zu sein, was? Endlich findest du, von dem du nicht einmal wusstest, dass du es dein ganzes Leben vermisst hast und dann kommen natürlich die Leute und wollen dir genau das wegnehmen. Langsam fange ich an, zu glauben, dass sie in Wirklichkeit nur wollen, dass ich für immer besorgt und gebrochen bleibe. Vermutlich bin ich dann einfacher herumschubsen. Nun, ab jetzt ist Schluss damit!

Während ich aufstehe, schicke ich Xell einen finsternen Blick. „Wenn es das ist, was sie will, dann kann sie es gerne haben.“

Doch er sieht nur mit einem gequälten Blick zur Seite. Unwillkürlich zieht sich in mir alles zusammen.

Ich hätte wissen sollen, dass sie mir alleine nicht mehr gegenüberreten würde. Wenn es keine Zeugen gibt, gibt es schließlich auch keinen Vorfall. Und sie hat doch wirklich unser gesamtes Team aus dem Krieg angeschleppt. Irvine und Selphie sitzen ineinander verknotet auf meiner Couch und Xell stellt sich neben Rinoa, nachdem er die Tür hinter mir geschlossen hat. Was mich aber irgendwie am meisten stört ist, dass mein Stuhl bereits in Anspruch genommen wird.

„Dann ist dein ‘Staatsstreich’ jetzt also gekommen, Quistis?“

Sie lehnt auf dem Schreibtisch und sieht mich mit einem Blick an, der zwischen Wut und Sorge schwankt. Und dazu professioneller, als ich zugeben möchte.

„Commander Leonheart, als Ihr Stellvertreter und im Beisein der leitenden Offiziere des Balamb Gardens informiere ich Sie hiermit, dass Sie mit sofortiger Gültigkeit vom Dienst suspendiert sind.“

Mein Gesicht regt sich nicht, aber ich muss angesichts der Kälte in ihren Augen und ihrer Stimme schlucken. Das habe ich erwartet. Etwas in mir wusste, dass das hier passieren würde. Trotzdem hat es mich überrascht. Ohne Worte zu finden kann ich nur nicken. Es gibt jetzt nichts mehr, das ich noch tun könnte, um ihre Entscheidung einzuklagen und ich bin mir nicht einmal sicher, ob ich das überhaupt will. Wenn das der Preis für ein kleines bisschen Glück ist, dann soll es so sein. Langsam nehme ich meine Amtsinsignien ab und plaziere sie eine nach der anderen auf meinem Pult. Sie bedeuten mir eine Menge, aber nicht genug, um dafür Seifer zu verraten.

Letzte Nacht haben wir über die Möglichkeit dieses Szenarios geredet. Er weiß, dass die Gardenbesetzung unsere Freundschaft nicht für gut heißt und er sagte, dass er zu mir halten würde, sollte das hier wirklich passieren. Er war nicht ganz abgeneigt von der Idee, dass wir beide den Garden zusammen verlassen. ‘Endlich ein guter Grund für mich, diesen Laden auch noch zum Teufel zu jagen’ hat er mit seinem berühmten Grinsen gesagt.

Als ich die letzten meiner Sterne vor Quistis lege, treffen sich unsere Blicke wieder. Sie sind jetzt nicht mehr so sachlich. Vorsichtig hebt sie meine Sterne auf. „Ich tue nur, was ich für nötig halte, Squall“, fügt sie ruhig hinzu, „Das und nicht mehr.“

Ja, klar, als ob! Ich überlege, ob ich ihr das nicht ins Gesicht knurren soll, aber da sowieso schon jeder aussieht, als warte er auf ein Begräbnis, verwerfe ich diese Idee und salutiere. Jetzt ist sie trotz allem meine Vorgesetzte. Und damit diejenige, der ich meine Kündigung einreichen sollte.

Warum eigentlich nicht? Meine Karriere als SeeD ist jetzt ohnehin den Bach herunter.

„Sir, zuzüglich meines Ranges würde ich gerne meinen Rücktritt als SeeD einreichen. In Anbetracht alldessen wünsche ich, den Garden auf der Stelle zu verlassen.“

Quistis sieht mich überrascht an, erholt sich aber sofort. Ich beobachte, wie sie meine Insignien in die Schublade meines.... nein ihres Schreibtisches legt. Dann sieht sie wieder auf, zwar mit finsterem Blick, aber nicht ganz emotionslos.

„Anliegen abgelehnt“, sagt sie deutlich.

„Was? Warum?“

„Wegen deinem Zustand.“

Was zum Henker? 'Zustand'? Gerade erst haben sie mir sämtliche Würde genommen, also warum können sie mir nicht wenigstens mein Leben lassen, meine Zukunft? „Was soll das heißen, Sir?“

Jeder im Raum wendet sich nervös ab, außer Quistis, die ihren Rücken gerade aufrichtet.

„Squall, weißt du, warum ich dich deiner Pflichten enthoben habe?“, fragt sie vorsichtig.

Ein kurzes Knurren entfährt mir. Sie mag ja meine ältere Schwester und meine frühere Lehrerin sein, aber das ist kein Grund, mich wie ein Kind zu behandeln.

„Wegen Seifer“, antworte ich kalt, „Anscheinend befindest du meine Freundschaft zu dem Mann, der im Prinzip unser Bruder ist als eine Bedrohung der Gardensicherheit und meiner Fähigkeiten, den Garden zu leiten.“ Ich schaue mich um und prüfe jedes Gesicht im Zimmer. Meine Freunde, meine Kameraden.... Sogar meine Freundin. Warum fühle ich mich dann wie ein in die Enge gedrängtes Tier?

Quistis beißt sich auf die Lippe. Dann öffnet sie eine der Schreibtischschubladen und nimmt einen Ordner heraus. „Es geht in der Tat um Seifer“, sagt sie, als sie den Ordner vor sich legt, „Aber nicht um deine Freundschaft zu ihm. Wenn es möglich gewesen wäre hätten alle von uns unterstützt, dass ihr beide Freunde statt Rivalen werden würdet. Aber das ist nicht möglich, Squall. Und das weißt du.“

„Es ist möglich“, zische ich, „Oder besser: Es ist bereits ein Fakt! Wir sind Freunde, Brüder. Vielleicht sogar mehr.“

„Es hat keinen Sinn, das zu verleugnen, was du gesehen hast, Squall.“

„Was ich gesehen habe, sind meine Freunde, die mich verleugnen!“, schreie ich sie alle an, „Seifer ist der einzige, der nicht versucht hat, mich zu verändern!“

Quistis' Gesicht errötet. „Da du derjenige bist, der ihn entdeckt hat, ist deine Reaktion durchaus verständlich. Das ändert aber nicht, dass es nicht gesund ist, die Realität zu leugnen!“

„Realität ist, dass die Menschen, die sich meine Freunde nennen, vor nichts Halt machen, wenn es darum geht, mir das einzige zu nehmen, was mich wirklich glücklich macht!“

„DU KANNST DAVOR NICHT DAVONLAUFEN!“, schreit sie mir ins Gesicht, mit ihrer Hand auf den Ordner vor sich schlagend. Tränen fließen plötzlich ihr Gesicht herunter.

Shit! Das wollte ich nicht. „Quis, bitte. Kein Grund, sich aufzuregen. Ich wollte damit nicht sagen, dass ihr schlechte Freunde seid, aber du musst zugeben, dass du mir seit neustem eine ziemlich schwere Zeit beschert hast.“

Aber sie hört nicht zu. Ihre Finger zittern, als sie den Ordner auf dem Tisch durchsucht. Seifers persönliche Daten, wie ich jetzt feststelle. Ich versuche, sie zu beruhigen, doch sie reißt den Ordner auf und schiebt ihn mir unter die Nase.

„Er ist weg, Squall! Du kannst es nicht weiter leugnen! Seifer ist tot. Und das schon seit Monaten!“

Ihre Worte lassen mich erstarren. Tot? Nein, Seifer ist nicht tot. Er war letzte Nacht bei mir. Er kann nicht tot sein. Oder doch?, fragt auf einmal ein Teil von mir. Ich vertreibe den Gedanken aus meinem Kopf, aber er kommt immer und immer wieder, sobald ich sehe, welchen Teil des Ordners Quistis mir vorgelegt hat. Keine Dokumente, nur Photos.

Photos von Seifer...

Und einer blutüberströmten Wand....

Und einer Pistole....

Ich will sie nicht sehen. Ich will die den Fakten, die sie zeigen, nicht ins Gesicht sehen, aber ich kann nicht wegschauen. Meine Augen kleben an jedem ekelhaften Detail und es fühlt sich an, als ob mein Körper davonfließen würde. Tränen brennen in meinen Augen. Jemand soll mir helfen! Bitte?

Mein Körper fühlt sich an, als reiße er sich von innen selbst auseinander. Die Gedanken in meinem Kopf rasen vorbei. Verleugnung und Erinnerungen zertrümmern sich gegenseitig und ringen um die Oberhand. Ich bin mir nicht mehr sicher, was ich denke. An was ich mich erinnere... Das einzige, was ich weiß ist, dass ich ihn nicht verlieren will. Nicht schon wieder. Nicht jetzt! Seifer, du....

„Ich hab's versprochen“, sagt eine vertraute Stimme ruhig.

Ich zucke zusammen, als eine Hand plötzlich sanft meine Schulter berührt. Mein Kopf schnellt hoch und ich sehe Seifer vor mir stehen. Seine Augen sehen mich traurig und zärtlich zugleich an und der Anflug eines Lächelns huscht über seine Lippen, als seine starken Finger sanft meine Schulter drücken. Dann lehnt er sich nach vorne.

„Alles, was ich dir gesagt habe, ist wahr, Squall“, flüstert er in mein Ohr, „Und mein Versprechen steht immer noch. Selbst, wenn du denkst, du könntest mich nicht finden.“

Ein leichter Kuss streift meine Stirn. Als ich wieder in sein Gesicht schaue, geht er rückwärts zum Fenster, lächelt mich die ganze Zeit an.

Und dann ist er fort.

~~~~~

Sodale~ ^^

Das war zwar das letzte Kapitel, aber es gibt noch einen Epilog, der einige offene Fragen klären dürfte ^^

Der wird allerdings auch erst bei einem Kommentar hochgeladen xD

Ich hoffe aber, euch hat die Story gefallen; ich fand sie einfach nur genial \*\_\*

Und ich bin sehr froh, dass Chrissy Almasy mir erlaubt hat, sie zu übersetzen x3~

Danke nochmal! \*verbeug\*